

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 82. Ratssitzung vom 21. September 2011**

### **1758. 2008/319**

#### **Postulat der CVP-Fraktion vom 02.07.2008: Volksschule, Auszeichnungen für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Christian Traber (CVP)** begründet namens der CVP-Fraktion das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3303/2008): Die nun folgenden Vorstösse wurden von der CVP als Paket unter dem Titel «Das Kind im Mittelpunkt» eingereicht. Damit wollen wir die Ausgangslage und die Situation der Kinder in der Stadt Zürich verbessern.*

*Beim nun zur Diskussion stehenden Postulat geht es uns nicht um eine finanzielle Belohnung, sondern um immaterielle Werte. Denn leider fehlt die oft wichtige Anerkennung durch die Lehrpersonen. Keinesfalls soll aber nur noch Arbeit gegen Belohnung gefördert werden. Vielmehr soll den Schülerinnen und Schülern näher gebracht werden, dass es sich lohnt, sich über das übliche Mass hinweg zu engagieren und dass solche Leistungen auch einen speziellen Dank verdienen. Daher bitte ich Sie um die Unterstützung des Postulats.*

***Ruth Anhorn (SVP)** begründet den von Mauro Tuena (SVP) namens der SVP-Fraktion am 3. September 2008 gestellten Ablehnungsantrag: Die Begründung des Vorstosses weist darauf hin, dass oft nur negative Vorfälle mit Schülerinnen und Schülern in den Medien thematisiert würden. Unseres Erachtens könnte ein Schulhausteam oder auch eine Schulklasse in der Form eines internen Wettbewerbs selbst aktiv werden und der Presse so ein positives Beispiel für die Berichterstattung liefern. Das Schülerparlament würde sicher auch noch ein paar Anregungen in diesem Bereich beisteuern. Die Schulhäuser haben zudem sicher die Möglichkeit, einen kleinen Betrag aus ihrem Budget für diesen Zweck einzustellen. Dazu braucht es keinen Vorstoss. Zudem soll nicht jede gute Leistung eine spezielle Anerkennung erfahren. Daher lehnen wir das Postulat ab.*

Weitere Wortmeldungen:

***Andrea Nüssli-Danuser (SP)** erklärt, dass die Schule in erster Linie auf dem Leistungsprinzip beruhe. Mit ihrem Vorstoss beabsichtige die CVP nicht nur einzelne Schüler zu ausserordentlichen Leistungen anzuspornen, sondern ganze Klassen und Schuleinheiten.*

*Ihr gefalle, dass der Vorstoss die Kinder dazu auffordere, gemeinsam etwas zu erarbeiten. Mit der Belohnung habe sie aber ihre liebe Mühe. Gegen eine Belohnung in Form*

einer nachträglichen Überraschung, wenn tatsächlich etwas zustande gekommen sei, habe sie aber nichts einzuwenden. Sie sei zuversichtlich, dass die Pädagoginnen und Pädagogen mit dem Vorstoss etwas anfangen könnten, ohne dass das Leistungsprinzip auf die gesamte Schule umgemünzt werde. Aus diesen Überlegungen werde die SP das Postulat ohne grosse Begeisterung unterstützen.

**Isabel Garcia (GLP):** Der Vorstoss der CVP stösst bei meiner Partei grundsätzlich auf viel Sympathie. Allerdings sind wir der Ansicht, dass es bereits sehr viele solcher Veranstaltungen und Awards gibt. Ein städtisches Engagement ist daher nicht zwingend notwendig. Dass die negative Berichterstattung über das Verhalten der Schülerinnen und Schüler überwiegt, lässt sich mit diesem Postulat auch nicht ändern. Daher lehnen wir den Vorstoss ab.

**Claudia Simon (FDP)** nennt einige der bereits bestehenden sportlichen Angebote, deren Leistungen von den Eltern und der breiten Öffentlichkeit anerkannt sind (zum Beispiel «De schnällscht Zürihegel»). In der Schweiz seien aber Belohnungen für schulische Leistungen immer noch ein Tabuthema. Aus diesem Grund empfehle die FDP die Überweisung des Postulats. Zudem laute einer der Partei-Slogans der FDP: «Leistung muss sich lohnen.»

**Roger Liebi (SVP):** Ich weise Sie darauf hin, dass mit diesem Vorstoss nicht einzelne Schüler, sondern ganze Klassen und ihre Lehrpersonen belohnt werden sollen. In diesem Punkt weist die Argumentation der FDP einen Logikfehler auf, da dies zu einem eigentlichen Konkurrenzkampf zwischen den Lehrpersonen führen wird. Auf die Festlegung der Kriterien für eine Auszeichnung bin ich neugierig, da die Klassen in den Quartieren und Schulhäusern sehr unterschiedlich zusammengesetzt sind. Zudem ist die Lehrerbeurteilung lohnwirksam. Daraus resultiert dann die Frage, ob eine Lehrperson mit einer städtischen Auszeichnung besser ist als eine andere ohne Auszeichnung. Zudem befürchte ich, dass die Projektzahl zunehmen wird, da gewisse schulische Leistungen nicht gut gemessen werden können. Das ist nicht der Sinn und Zweck der Sache. Daher sehe ich das Postulat nicht als zielführend an.

**Peter Küng (SP):** Beim Vorstoss handelt sich meiner Meinung nach um einen effektiven Prüfungsantrag, den der Stadtrat entgegennehmen und schliesslich darüber entscheiden kann, was er damit genau machen will. Gute schulische Leistungen werden bereits mit guten Noten und guten Ausbildungsmöglichkeiten belohnt. Daher braucht es keine zusätzlichen Prämien. Zudem sollte kein Zwang zum Mitmachen propagiert werden. Auch befürchte ich zusätzlichen Druck auf die Schule von Eltern, Schulbehörden und Schulleitungen, die gerne gut da stehen wollen. Trotzdem empfehle ich Ihnen die Überweisung des Postulats.

**Fabienne Nicole Vocat (Grüne):** Das Ansinnen der CVP ist uns zwar sympathisch, aber da es bereits jede Menge Preise für die Schulen gibt, lehnen wir es ab. Ich arbeite selbst in einer Organisation, die solche Preise vergibt. Daher kann ich Ihnen glaubhaft versi-

3 / 3

*chern, dass der bürokratische Aufwand dafür enorm ist.*

*Die Grünen wollen mehr Geld in die Bildung investieren, aber nicht in solche Prämien und damit in den Ausbau der Schulverwaltung, die dafür nötig ist.*

**Claudia Simon (FDP):** *Die SVP wünscht sich doch immer Wettbewerb. Weshalb soll dieser also nicht auch zwischen den Lehrpersonen stattfinden? Das ist bereits heute Tatsache.*

**Roger Liebi (SVP)** *findet immer noch, dass die FDP einen Denkfehler mache. Zudem wundere er sich über das Votum von Peter Küng (SP). Denn dieser halte die Forderung des Postulats gemäss seinen Überlegungen für nicht umsetzbar. Das erscheine ihm widersprüchlich. Seinen Ausführungen entnehme er, dass die SP das Postulat nicht einstimmig überweisen werde.*

Das Postulat wird mit 58 gegen 52 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat